



Aber vielleicht waren die ersten Christen nur deshalb Anhänger der Lehre Christi, weil sie mißver-

„Die ganze Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele und keiner sagte, daß es was von dem, was er besaß, sein eigen sei (also freiwillig), sondern es war ihnen alles gemeinschaftlich, denn es war kein Dürftiger unter ihnen; und solche von ihnen Besitzer von Gütern oder Häusern waren, die verkauften sie und brachten den Erlös des Verkaufens und legten ihn zu den Füßen der Apostel. Es wurde einem jeden zugeteilt, so viel er nötig hatte.“

Der Unterchied des Kommunismus der ersten Christen von dem des Sozialismus wird noch augenfälliger, wenn man die Worte vergleicht, welche am 27. Oktober 1880 der Genossenschaftsleiter in einer Versammlung im G. Berliner Wahlkreise ausführte: „Wenn die Arbeiter einmal die Macht erlangen, dann wird es ihnen ein Vergnügen sein zu betreten: von morgen Mittag 12 Uhr ab sind alle Fabriken, Werkstätten, Bergwerke usw. Eigentum des Staates bzw. der in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter. Damit ist der sozialdemokratische Staat mit einem Schlage (!) hergestell.“

„Kommunismus der Gewalt und Kommunismus der freiwilligen christlichen Nächstenliebe, das ist der gewaltige Unterschied zwischen dem Sozialdemokraten und den ersten Christen. Dieser Kommunismus der christlichen Caritas ist aber wenigstens in der katholischen Kirche heute noch nicht verloren gegangen, er lebt ebenso wie früher, ja noch weiter ausgedehnt. Wer das Gebot der Pflicht des Almosengebens in der Kirche kennt, der ist sofort davon überzeugt. Freilich, ein Sozialdemokrat braucht nicht zu wissen, daß in der Kirche viele Tausende nicht bloß Bettel- und Haus verkaufen, um es den Armen und frommen Stiftungen zu geben, sondern daß Unzählige sogar ihr Leben und ihre Gesundheit opfern für die Armen und Dürftigen, und daß die vielen Mönche, Nonnen, Priester die persönliche Armut wählen, um sich selbst „zu den Füßen der Apostel niederzulegen.“

„Die ganze Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele“; wo wird man das wohl von dem von dem Sozialdemokraten erzwingenem Sozialismus finden, nachdem zwischen diesen Herren, wie die Parteilage zeigt, jetzt schon eine Einigkeit herrscht, wie zwischen Hund und Raue.

„Es wurde einem jeden zugeteilt, so viel er nötig hatte.“ Wer denkt da nicht an die oft verborgene Tätigkeit unserer Finanzpresse und unserer Anstalten? Dieselbe Liebe herrscht heute noch in der Kirche wie bei den ersten Christen, und deren Kommunismus ist nicht ausgeblieben. Der Caritasverband für das katholische Deutschland könnte vielleicht der Sozialdemokratie stofflich nachsehen, wie verbreitet dieser „Kommunismus“ der ersten Christen auch heute noch in der katholischen Kirche ist. Daß auch reiche Leute noch diesen Kommunismus ausüben, dafür nur ein Beispiel; man könnte ja tausende dafür anführen. J. Schramm, früher Professor in Quito, erzählt in einer Reisebeschreibung (Sabbat, Regensburg S. 136), daß eine Dame in Valparaiso (Chile) eine Anstalt für Waisenkinder stiftete. Raum war der Bau fertig, als ein Brand alles in Asche verwandelte. Die Dame, welche das Unglück erfuhr, präs. Gott mit den Worten des Dulders Job und meinte, zum Glück besaß sie noch etwas Vermögen, und baute die Waisenschule mit einem Aufwand von 3 Millionen Markt neu auf. Ist dieses Beispiel, deren es sicher genug gibt, nicht dem der ersten Christen gleich?

Eine pflichtmäßige gebotene Preisgabe alles und jeglichen Privatgüterums hat es aber auch in den ersten christlichen Zeiten nicht gegeben. Ananias und Sapphira wurden auch nur deshalb gestraft, weil sie sich stellten, als hätten sie alles verkauft und den Gelammtörs den Aposteln gebracht, und dennoch einen Teil für sich behielten. Die sogenannten evangelischen Räte der vollkommenen Keuschheit, Armut und des Gehorsams verpflichteten eben von Anfang an nicht mehr als heutzutage.

„Mit dem Hinweis der Sozialdemokraten auf Christus und die ersten Christen als Vorläufer des Sozialismus wird man gegen Katholiken ebensowenig ausrichten, als mit dem pharisäischen Schlagwort: „Religion ist Privatangelegenheit.“ Die Sozialdemokratie hat mit Christus und den ersten Christen keinen Zug gemeinsam, sie kann durch Heuchelei ihren antisozialistischen abheißlichen Charakter nicht verbergen.

Das Beste für die Zähne — Douthainos.

Inland.

Staat Paraná. Das hiesige Bundessteueramt erhielt 30 Centes in Silbermünzen von Rio zugesandt, welche bestimmt sind, den Bedarf an Kleingeld am hiesigen Plage zu decken.

Zwischen dem Präfecten und Herrn Gino Zanqueta wurde in Uebereinstimmung mit dem: Gesetze vom 25. Mai dieses Jahres ein Kontrakt bezüglich des Baues eines großen Hotels abgeschlossen.

Der Finanzminister hat ein Gesuch um zollfreie Einfuhr des Materials für die hiesigen Wasserleitungsanlagen abschlägig beantwortet.

In Angelegenheit unseres Blattes offeriert Herr Jorge Wilschard viele Bräuterei von diversen besseren Hütern, wozu wir uns freuen, sei es, daß derselbe die Hüternzucht als Liebhaberei oder zum Erwerb betreibt, besonders aufmerksam machen.

Herr Alberto Dittel und Frau zeigen die glückliche Geburt eines Söhnchens an. Wir gratulieren.

Eine Anzahl des brasilianischen Ausstellungspalastes mit vielen Stühlen sendet von der Weltausstellung in Chicago Herr Alfredo E. Widdels.

Am letzten Mittwoch verurtheilte Diebe, des Herrn der Herr Teófilo Corneio & Comp. in der Pr. Comm. deo. deo. zu verurtheilen. Sie wurden zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt. Unter Hochloos

Donnerstag zum Freitag hatten sie mehr Glück. Sie drangen unbemerkt in die Wohnung des Herrn Innocenz Villanova, an der Praça Florio, wo ihnen 400\$ in Silbergeld, ein Revolver und ein Messer mit silbernem Stiel in die Hände fielen. Die Polizei fahndet nach der Diebsbande. Wir wollen hoffen, daß sie diesmal glücklicher ist, als bei dem Suchen nach den Sünder. Die ihr bis jetzt immer noch nicht in die Fingerg fallen wollten.

Marie Duchon

Feinste Bisquits. — Grosser Preis. Rio 1908.

Essentlicher Unterricht. In der letzten Zeit ist in der Bundeshauptstadt sowohl als auch in den Staaten viel über Reform des öffentlichen Unterrichtes geschrieben worden. Es ist wahr, daß wir in Brasilien in dieser Beziehung noch weit zurück sind, und daß der wenige öffentliche Unterricht, den wir haben, viel zu wünschen übrig läßt, wenn er auch nicht ganz so schlecht ist, wie ihn einige Zeitungen hinstellen. Nach einer Statistik, welche in Nordamerika veröffentlicht wurde, besuchen in Brasilien 2,10% der ganzen Bevölkerung die Elementarschulen, während dieser Prozentsatz in anderen Ländern bis zu 21,18 steigt. Unter Brasilien steht nur noch Peru mit 2,00% und Bolivien mit 1,80%. Bei dem Interesse, das jetzt dem Unterricht entgegengebracht wird, ist zu hoffen, daß es in nächster Zeit bedeutend besser mit demselben bestellt sein werde.

Die Frage über ausländische Instrukteure für unsere Heer will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Nachdem die Wehrzahl der landessprachlichen Blätter die Notwendigkeit derselben unumwunden zugestanden hat, suchen jetzt einige Zeitungen nachzuweisen, daß man die Instrukteure nicht in Deutschland, sondern in Frankreich holen sollte. Die Vorschläge kommen, wie „Journal do Commercio“ sagt, zu spät, da schon alles abgemacht ist. Es ist wahr, daß Brasilien als lateinisches Land für Frankreich mehr Sympathien hat, als für Deutschland. Aber Argentinien und Chile sind auch lateinische Länder und haben trotzdem ihre Militärinstrukteure in Deutschland geholt. Dasselbe kann man von Paraguay sagen, dessen Heer jetzt von schillernden Offizieren ausgebildet wird, die ihrerseits die militärische Bildung von deutschen Offizieren erhielten. Da wir unsere Waffen zum allergrößten Teile aus Deutschland beziehen, ist es aus diesem Grunde schon angebracht, daß die Instruktionsoffiziere ebenfalls kommen. Außerdem sollte man auch nicht vergessen, daß Brasilien schon in früheren Zeiten deutsche Instrukteure gehabt hat, welche ihre Aufgabe zur Zufriedenheit des Vorgesetzten gelöst haben. Als Brasilien noch Kolonie war, organisierte ein Deutscher die Truppen in Rio Grande do Sul, und manche unserer älteren Offiziere erinnern sich noch an die deutschen Offiziere, welche zur Zeit, als sie ins Heer traten, mit der militärischen Instruktion betraut waren.

Sugar Duchon

die leichtesten der leichten Bisquits.

Der Kranken-Unterstützungs-Verein Gabriel feiert heute Abend im Salon Hauer seinen Stiftungsfest. Herr Vincenz Schmidt wird durch kinematographische Vorführungen zur Hebung des Festabends beitragen. Die Musik wird ausgeführt von der noch hier weilenden deutschen Musikkapelle aus Kaiserslautern. Näheres ersehe man aus der betr. Vereinsanzeige!

Der Hausbesitzer-Verein hält Montag nachmittags um 3 Uhr im Salon Hauer wegen dringender Angelegenheiten eine Generalversammlung ab. — Der Vorstand deselben reichte am 11. ds. Mts. eine Reklamation gegen die übliche Art der Veranlagung zur Gebäude- sowie Wasser- und Kanalisationssteuer beim Finanzamt ein. Man verlangt darin, daß bei der Einschätzung zu den genannten Steuern der Betrag derselben vorher von dem Brutto Mietswerte abgezogen und dieselben nur von dem Nettomietswerte der Häuser erhoben werde. Zu diesem Zwecke wird den Hausbesitzern empfohlen, den mit der Einschätzung beauftragten Beamten die letzten Steuerquittungen vorzulegen, damit dieselben den Nettomietswert feststellen können.

Die öffentliche Gesundheit unserer Stadt ist nach Ansicht des hiesigen Diarzo da Taroo gefährdet, da der Präfect den Teraoz, welcher das zum Schlachten bestimmte Vieh zu untersuchen hatte, unter dem Vorwande, daß die Maul- und Klauenseuche aufgehört habe, entlassen hat. Es scheint aber, daß die Krankheit noch nicht ganz verschwunden ist, und der genannte Teraoz beanstandete vor mehreren Tagen einige Stück Schlachtvieh als von der Seuche befallen und verbot den Verkauf des Fleisches. Der Fleischertrakt wandte sich darauf an den Präfecten, welcher das Verbot des Arztes aufhob und denselben bald seines Amtes enthub. Darauf übernahm der Municipalparat Dr. Candido de Mello die Befehligung des Schlachthofes. Auch er fand, daß sich unter dem Vieh solches befand, welches von der Seuche befallen war — und auch er wurde wie der Teraoz aus dem Municipalamt entlassen. Im Schaufenster des oben genannten Blattes war Fleisch ausgestellt, das von Ochsen herrührte, welche zum Schlachten freigegeben wurden, obgleich sie mit der Seuche befallen waren.

Prinz Luis Felipe, ein Neffe des verstorbenen Kaisers Dom Pedro II., von dessen Antritt in Rio wir in letzter Nummer berichteten, wurde auch vom Präfecten der Republik empfangen. In seiner Jugend war der Prinz brasilianischer Offizier; er war ein persönlicher Freund des Marschall Deodoro da Fonseca, des ersten Präsidenten der Republik. Wegen einiger tolen Jugendthaten wurde er einmal mit demselben und noch anderen jungen Offizieren nach S. Anna do Vitoramento in Rio Grande do Sul verlegt.

Teutonia, Bock-Alc und Monopol geben guten Appetit.

Ein schlechtes Zeugnis geben tagtäglich, besonders aber bei Regenwetter, die meisten Straßen und Verkehrswege in und bei Curitiba der hiesigen Municipalverwaltung. Nur im Centrum der Stadt sind dieselben durchweg gepflastert. Allein sogar von diesen weisen einige bei Anlage der städtischen Kanalisation für Viehstel verschleimter Art, ja selbst für Fußgänger geradezu gefährliche Unebenheiten auf. Auf manchen ungepflasterten Straßen aber sind durch das Regenwasser mehr oder weniger tiefe, zum Teil halbbedeckte Rinnen und Löcher aufgerissen worden. Bei Regen hat man Gelegenheit zu beobachten, wie an mehreren Stellen das Wasser von Sand oder Schmutz vollgepflusterten Straßen über oder bei der Gasse verläßt und sich vor den darüber gelegenen angelegten kleinen Bächen vorbei ein neues Welt gebraten hat! Die namentlich bei ungepflasterten Straßen so notwendige Wässerung fehlt fast überall;

in was für einen Zustand sie daher bei jedem nur etwas anhaltenden Regen geraten, kann der fernliebende Leser sich kaum vorstellen. Der bedeutende Verkehr, Handel und Wandel lebten darunter außerordentlich und man ist wirklich froh, wenn man aus den von Schlamm und Schmutz harteten, stark frequentierten und tief aufgewälhten Straßen hinaus auf den Kamp gelangt. Konserrierungsarbeiten werden nur selten hier und da ausgeführt; von einer geregelten Straßenaufsicht und Ausbesserung liegt. Verhütung von Schäden (durch abfließendes Regenwasser) kann gar keine Rede sein. Gerügt werden muß auch, daß auf allen Straßen, welche wegen Mangels eines Pflasters nicht gefegt werden, auf urbebauten Plätzen u. s. w. jahraus, jahrein Scherben von Glas, Steingut, Fragmente von Metall, austrangirte Geschosse von Kadaver und Geflügel, ja ausnahmsweise sogar Kadaver von Geflügel und dergleichen Unrat mehr anzutreffen sind. Die Unordnung beleidigt das ästhetische Gefühl aller Ordnungsliebender; besonders aber werden Fremde und zurückgekehrte Europareisende dadurch peinlich berührt. Unserer Stadt gereichen solche Zustände sicher nicht zur Ehre, und die herumliegenden Fragmente bilden geradezu eine Gefahr für den Verkehr, zumal für Barfüßler und Kinder. Bei einigen guten Willen und etwas mehr Initiative von privater Seite und besonders der Stadtverwaltung ließe sich auf dem berührten Gebiete eine ganz bedeutende Remodur schaffen. Bis zur Anlage des Pflasters resp. der Makadamisierung aller Straßen der Stadt und ihrer Umgebung warten zu wollen, hieße vielleicht, auf Lebenszeit auf einen Wandel zum Besseren verzichten.

Brahma-Porter und Antartica Calmbach, stärkend wirkend, werden speziell ärztlich empfohlen für stillende Mütter.

Staat Santa Catharina.

Brusque. Jubiläumsfeier. Am 4. ds. waren 50 Jahre verflossen, daß die ersten Einwanderer hier ankommen. Es waren 25 deutsche Familien. Die Namen der Familienhäupter sind folgende: Georg Schmidt, Kaver Imhof, Melchor Petermann, Franz Petermann, Anóreas Dedler, Franz Groß, Johann Adam Groß, Ignaz Bodenmüller, Andreas Schindwein, Daniel Koch, Nikolaus Fischer, Michel Kling, Peter Heil, Franz Buisch, Franz Welbengant, Luis Huber, Karl Riffel, Karl Wachtel, Johann Höchmann, Friedrich Dilmann, Hermann Hoffmann, Bernhard Witting, Jacob Morich und Franz Hörner, der einzige von allen, welcher noch am Leben ist. Am 10. April 1860 hatten sich die genannten Familien an Bord des dänischen Segelschiffes „Maria Theresia“ in Bremen eingeschifft; die Reise bis Itajaí dauerte 94 Tage. Von Itajaí ging es in Booten weiter bis zum Centrum der protektorierten Kolonie, die damals „Dom Pedro“ hieß und zu deren Direktor Baron von Schneeburg ernannt war. Gouvernador der Provinz war in jener Zeit Conde deo Francisco Carlos de Araújo Brusque, zu dessen Ehre die Kolonie später den Namen „Brusque“ erhielt. Im Jahre 1869 kamen englische und im Jahre 1874 auch italienische Familien in die Kolonie, welche im Jahre 1881 ein unabhängiges Municipium wurde, das heute bei einer Ausdehnung von 2 200 qkm. 14 000 Seelen zählt. Das Municipium hat ein gesundes Klima und fruchtbaren Boden; abgesehen von den für Boote schiffbaren Flüssen ist es von 257 Kilometern Hochstraße nach allen Richtungen hin durchkreuzt. Die Bewohner verfügen im allgemeinen über keine großen Reichthümer, aber sie haben ihr gutes Auskommen. Die Stadt Brusque ist ein recht freundlicher Ort mit fast 200 schon gebauten Häusern und 1200 Einwohnern. Außer Ackerbau und Viehzucht gibt es heute auch schon eine nicht zu unterschätzende und sich immer mehr entwickelnde Industrie im Municipium. Die Festlichkeitsfeier am 4. ds. begannen um 10 Uhr mit feierlichem Gottesdienst, um 11 Uhr war Galalung im Rammersgebäude, um 12 Uhr versammelten sich alle Schulen und Vereine auf dem Municipalplatze und zogen in geordnetem Zuge zum Schützenplatze, wo allerlei Vergnügungen veranstaltet wurden. Abends um 7 Uhr war Feudung, dann eine theatrale Vorstellung und Konzert im Lokale des Schützenvereins.

Brahma-Bock und Antartica sind die besten Marken.

Bundeshauptstadt.

Auch nicht über! Der Minister des Innern, Dr. Esmeraldo Bantela, läßt ein Buch mit Gebieten drucken, welches ihm ein Buch, der wegen falscher Münzerei hinter Schloss und Riegel sitzt und seine Zeit mit Veremachen töschelt, gewidmet hat. Es sollte nur noch, daß der Herr Justizminister seinem Verehrer in seiner Zeit einen Besuch abstattete, um ihm für die Widmung zu danken.

Grenzkommission. Eine Kommission von Offizieren ist nach Manóas abgereist, um sich von dort nach der Grenze zwischen Mato Grosso und Amazonien zu begeben. Die Kommission hat den Auftrag, die Grenze zwischen den beiden Staaten in Uebereinstimmung mit der Entscheidung des Supremo Tribunals, welche vor kurzem gegeben wurde, genau zu bestimmen und festzulegen.

Wettrennen. Am 7. ds. veranstaltete der „Derby-Club“ ein Wettrennen, bei dem sich 8000 Zuschauer einfanden. Der Gesamtertrag der Einsätze betrug 168 443 800. Der Club feierte zugleich sein 25jähriges Bestehen.

Rückkehr des Marschall Hermes. Die Admiration teilte dem erwählten Präsidenten Marschall Hermes da Fonseca mit, daß das neue feierlichgestellte Kriegsschiff „São Paulo“ ihm für seine Rückkehr nach Brasilien zur Verfügung stehe.

Bundeskongress. Die Deputiertenkammer ist fast täglich beschlußfähig. Die paar anwesenden Abgeordneten verbringen die Zeit mit allerlei Geplänkel, das für das Wohl des Landes von wenig oder gar keiner Bedeutung ist. Es geht das Gerücht, daß es in dieser Beziehung noch lange so weiter gehen werde, weil etliche einflussreiche Mitglieder auf diese Weise verhindern wollen, daß die Bundesregierung ermächtigt wird, im Staate Rio de Janeiro zu intervenieren. Im Senate wird die betreffende Vorlage, über die wir an anderer Stelle berichten, wohl eine Mehrheit bekommen, um dann in der Deputiertenkammer begutachtet zu werden.

Gegen den Schmutz. Vor einiger Zeit verbot der Polizeidirektor Dr. Ignacio Costa die Beförderung etlicher Schmutz, die ein Hohn auf Stillschließung und Anstand sind. Die Herausgeber strengten einen Prozeß gegen die Hofverwaltung an, und der Bundesrichter hat entschieden, daß die Beförderung nicht verweigert werden dürfe, wenn die Verpackung der Schmutz

derart sei, daß sie äußerlich keine Unreinlichkeiten aufweist. Die Herausgeber können also ihr Zerstückelungsverbot fortsetzen, und der Staat läßt ihnen nichts übrig.

Staat Rio de Janeiro.

Barlenerverkehr. Die Leopoldinabahn hat sich endlich, die Barle zwischen Rio und Petropolis Formosa bezugelassen. In Petropolis hat diese Bahn nicht allgemeine Vertriebung herbeigeführt.

Politisches. Von den 48 Municipien des Staates haben sich 30 auf Seite desjenigen Kandidaten gestellt, welcher unter dem Vorhange des Dr. Costa zumammengetreten ist, während die übrigen 18 die im Municipalgebäude von Petropolis unter dem Vorhange des Dr. Modesto de Mello arbeiteten. Die Barle für die geographische Barle. Die Barle zwischen Rio und Petropolis, welche unter dem Vorhange des Dr. Modesto de Mello arbeiteten, wissen, hat sich Dr. Alves Costa, der mit seinem Angriff von der Staatsregierung nicht anerkannt werden an den Bundespräsidenten um Vermittlung gebittet, der seinerseits die Entscheidung dem Bundeskongress betraut hat. Der Senator Antonio Aguiar, welcher auftrag wurde, ein Gutachten über die Angelegenheit auszuarbeiten, hat sich für die Intervention ausgesprochen und hält die Assemblea des Alves Costa für rechtmäßig. Ob das Gutachten bei der Barle eine Mehrheit finden wird, läßt sich nicht sagen. Unsere Bundesregierung ist besonders in ihrem Verhalten nicht recht klar, ja zwar, daß beide Parteien mit diesem Artikel ihre Ansichten darlegen wollen. Viele Volksvertreter befinden sich bei der Abhaltung in einer unheimlichen Lage. Sie halten es für politisch fraglich, daß der Kongress die Entscheidung zur Intervention erteilt. Andererseits haben sie auch ein, daß sie sich durch die Gewährung der Barle eine Grube graben können. Wenn heute im Senat Rio de Janeiro die Opposition gegen die Staatsregierung diese durch Anrufung der Bundesregierung setzen kann — das würde nämlich das sichere Einsetzen der Intervention sein —, dann werden morgen ein halbes Duzend Staaten daselbe Mandat machen. Die öffentlichen Institutionen würden dadurch nicht beeinträchtigt, sondern im Gegentheil in nicht geringe Gefahr gebracht werden.

Staat Mato Grosso.

Zukunft des Staates. Es wird nicht ohne Jahre mehr dauern, bis die Bahnverbindung von São Paulo bis ins Centrum des hiesigen Staates von wenigstens 1 1/2 Millionen qkm. vollendet sein wird. Dann wird der Staat mit riesigen Flächen ausgestattet sein. Ein langes, aber packendes Bild der Zukunft beschreiben wir vorläufig die „Deutsche Zeitung“ von São Paulo. Das Gebiet von Mato Grosso, so führt der Blatt aus, zerfällt in zwei wirtschaftlich, verkehrstechnisch und geographisch deutlich getrennte Zonen. Die nördliche gehört dem Stromgebiet des Amazonas, die südliche dem des La Plata an. Im Norden gehen Paraguaya und Kingü, der Tapajoz und der Madeira Guaporé bzw. ihre zahlreichen Nebenflüsse zum Amazonas hin. Dieser Teil ist mit dichtem Urwald bedeckt, in dem sich der vorzüglichen Gummi liefernde Baum, die Hevea, der Acaouaba, der Chinatindenbaum, der Kopalbaum, die Vanillepflanze und viele andere Pflanzen von hohem Handelswert in Fülle und Fülle finden. Im Süden, zwischen dem Paraná im Osten und dem Paraguay im Westen, trifft man ausgedehnte Matenwälder auf einer Fläche von mehr als 36 000 qkm. Die Companhia Mato-Paranaíta, die die Ausbeutung nicht allein betreibt, führt jährlich etwa 6 Millionen RIo aus. In den großen Wäldern von Jaurú, Cabucal und Sipouba, reichhaltigen Nebenflüssen des Paraguay, und zwar besonders im Municipio S. Luiz de Cáceres, findet sich im Ueberflusse die Ipecacuanha, die seit langem einen der Hauptausfuhrartikel des Staates bildet. Der durchschnittliche Handelswert beträgt 10 000 für das Rio, und die Barze aus Mato Grosso steht derjenigen aus Cartagena (Colombien), die bekanntlich als die beste gilt, nicht nach.

Im Süden liegen ferner die endlosen Hochebenen mit ihren prächtigen Weidestrecken, auf denen gegenwärtig mehr als 2 Millionen Stück Rindvieh weiden. Die Höhe dieser Flächen wechselt zwischen 200 bis 1 000 Meter über dem Meerespiegel. Der Boden ist meist vorzügliche rote Erde. Zahlreiche Wasserläufe sorgen für hinreichende Bewässerung. Das Klima ist ausserordentlich gesund und die Verhältnisse besser, als in den Kolonialgebieten ab.

Der andere Teil des Südens besteht aus Tiefländern von etwa 1 100 000 Quadratkilometern Ausdehnung. Er wird von den weiten Flußflüssen gebildet, die meistens eine so geringe Neigung besitzen, daß das Regenwasser auf dem nur wenig durchschnittenen Boden stehen bleibt. Während der Trockenzeit bilden sie trockene Ebenen von einem Reichtum des Grassamens, der dem Vieh außerordentlich zu Nutzen kommt. Sie sind von Berggängen und Höhen durchschnitten, die niemals unter Wasser zu stehen kommen, und die im Sommer das Vieh zurückdrängt und so auch die Häuser der Tieflandbewohner stehen. Vieh Schaf und Berghen wäre es nicht schwerig, dieses Land mit Abzugsgräben zu drainieren. Der ungenutzte Fruchtbare Boden ist leicht zugängliche Boden würde sich als dann ausgezeichnet für verschiedene Großkulturen eignen. Die Hälfte der Fläche für Reis und Luzerne. Die Hälfte der Fläche würde genügen, um Luzerne im Wert von 250 000 Contos (etwa 300 Millionen Mark) zu produzieren, wenn man die armenflüchtigen Grundlände nimmt. Schon meint, daß die Regierung mit der gerühmten Lombard und dem irrtümlich fruchtbareren Mittel an Fruchtbarkeit weitestgehend ist.

In Aussicht genommen ist die Verbesserung der Südens von Curitiba am Paraguay und S. Luiz de Cáceres, Coxim, Miranda und Aquidauana, die Barze daggung des S. Lourenço zwischen Cupatzen und Curitiba, endlich die Einrichtung eines regelmäßigen Schiffsverkehrs auf dem Paraná und seinen Nebenflüssen. Außer der Nordwestbahn, die im Ueberlandbahn werden wird, denn sie soll durch Curitiba bis nach dem Hafen von Itajaí durchgeführt werden, die Hauptstadt allein kann den übrigen durch den vermittelten. Verbindungen von Cupatzen nach Curitiba und Goiaz, nach der Grenze von Paraguay werden, ist als notwendig erwiesen. Dann aber, das ist es, steht die Barze für die Barze an Gold, Diamanten, Eisen, Mangankupfer und zu Cupatzen große Zukunft bevor.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Kronprinz Friedrich Wilhelm wird im November dieses Jahres eine Studienreise nach Ostasien antreten. Kriegsschiffe verkauft. Die türkische Regierung hat die Unterhandlungen mit Deutschland über den Verkauf zweier Kriegsschiffe beendet. Die von der Türkei gekauften Kriegsschiffe sind die beiden im Jahre 1891 gebauten Vintenschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Weissenburg“.

Canalejas mit ihren Rundgebungen den Bürgerkrieg in Spanien beginnen wollen. Es ist wirklich ein starkes Stück, daß so ein Ministerpräsident waag das wichtige Amt des Katholiken zu unterziehen. Wir möchten fast glauben, daß hier die famosen Telegraphenagenturen dem Canalejas Worte in den Mund gelegt haben, die er gar nicht ausgesprochen hat.

In einer zu San Sebastian abgehaltenen Versammlung katholischer Delegierten wurde beschlossen, katholische Lokal-Komitees zur Vertiefung der Religion zu bilden, desgleichen einen Zentralrat, welcher die Aufgabe hat, in allen die katholische Bewegung betreffenden Fragen die Initiative zu ergreifen.

Briefe liegen in der Redaktion dieses Blattes für die Herren Franz Strauß und August Blumberg bei Zacharias & Comp.

Auzeigen.

Kranken-Unterstützungs-Verein „Cabral.“ Sonnabend, den 13. ds. Mts., im Salon Hauer

Grosser Stiftungs-Ball, mit kinematographischen Aufführungen

Wegen Ablebens des Mitgliedes Fritz Jochimsen, werden die übrigen Mitglieder der Sterbekasse ersucht, die üblichen Beiträge an die Kasse zu entrichten.

Hausbesitzer-Verein (Societade Curitybana de Proprietarios). Montag, den 15. ds. Mts., um 3 Uhr nachmittags

Generalversammlung im SALON HAUER. Wegen wichtiger Angelegenheiten werden sämtliche Mitglieder oben genannten Vereins, sowie alle Hauseigentümer insgesamt eingeladen.

Handw.-Unterst.-Verein. Wegen Ablebens des Mitgliedes Fritz Jochimsen, werden die übrigen Mitglieder der Sterbekasse ersucht, bis zum 25. August je 1\$000 an die Kasse zu entrichten.

Zu verkaufen. In bester Lage von Rio Negro ist wegen fortgeschrittenen Alters des Besitzers ein schönes Anwesen billig zu verkaufen.

DER Oesterreichisch-Ungarische Hilfsverein veranstaltet anlässlich des 80. Geburtstages S. M. des Kaisers Franz Joseph I. am Sonnabend, den 20. August u. c., im Saale des Deutschen Sängerbundes ein Vokal- und Instrumental-Konzert.

Garantia da Amazonia.

In der Eigenschaft als Erbin der Apolice Nr. 7172, ausgestellt von der Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit „Garantia da Amazonia“, auf das Leben von João de Almeida Torres, und in der Eigenschaft als Vormund des minderjährigen Mit-erben der genannten Apolice, Deodoro de Almeida Torres, dem wir beistanden, erklären wir vor genannter Gesellschaft durch Vermittlung ihres Departements für die Südstaaten in Rio de Janeiro, von den Bankiers der Gesellschaft in dieser Stadt, den Herren Abreu & Cia., die Summe von zehn Contos de reis (10:000\$000), den Betrag aller von den Erben besagter Apolice erworbener Rechte, erhalten zu haben.

Gehrte Herren Direktoren des Departements für die Südstaaten der Lebensversicherungs-Gesellschaft „GARANTIA DA AMAZONIA“!

Ich erkenne obige fünf Unterschriften als echt an, was ich hiermit bescheinige. Curityba, den 4. August 1910. Gabriel Ribeiro.

Brut-Eier von beliebten reinrasigen Hühnern wie: Orpington (schwarz), Plymouth-Rocks (gesprenkelt) und verschiedenen Leghorn verkauft die Avicultura Standart Curitybana.

Billig zu verkaufen ist: 1 Teig-Zylinder, 1 Teig-Wage, 1 vier-rädiger Federwagen, 1 zweirädiger Federwagen, 1 Pferd, 3 Pferdegeschirre, 1 Backofen-Lampe, sowie Schutzgläser, Zylinder, Dochte und Brenner.

Ein deutscher Knabe, der Lust hat, das Barbier- und Friseur-geschäft zu erlernen, findet bei mir Stellung. Anmeldungen erbitte baldigst.

DONTIPHAINOS! Mundwasser und Zahnpulver hergestellt in der Deutschen Apotheke. Glas 1\$500 Schachtel 1\$500

Gesucht wird ein Lehrling, welcher Lust hat, die Klempnerei und Installation zu erlernen, bei Carl Niemeyer, Klempner und Installateur, Rua Conselheiro Barradas 98.

Zu verkaufen ist ein grosses Haus Rua 7 de Setembro Nr. 137. Billiger Preis! Näheres im Theater Hauer.

Gesucht wird ein gutes Dienstmädchen für Küche und Haushalt. Zu erfragen bei Rudolf Speltz, Praça da Ordem 72.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hierdurch hoch erfreut an Alberto Dittert und Frau. Curityba, den 12. August 1910.

Dauernde Arbeit in meiner Besenfabrik finden drei starke Mädchen. Oskar Sabatke, Curityba - Batél.

Ein deutscher lediger Mann, welcher mit Vieh und Gartenarbeit bewandert ist, findet Stellung bei Viava Mathilde Bürgel, Batél Nr. 50.

Ein Mädchen von anständigen Eltern, welches Lust hat, die Damenschneiderei zu erlernen, kann sich melden bei Frau Anna Grohs, früher A. Burghart, Praça da Republica Nr. 12.

Eine gute Köchin findet sofort Stellung bei hohem Lohn. Zu melden im Armazem Affonso Penna von Fr. Keller, Largo do Mercado 6 e 8.

Wohnung zu vermieten. Die untere geräumige Wohnung in meinem Hause, Rua Iguassú Nr. 183, passend für eine Familie, ist per sofort zu vermieten. Hermann Schulz, Rua Iguassú 183.

Gesucht wird ein Dienstmädchen für Küche und häusliche Arbeiten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

2 Teigarbeiter werden zum sofortigen Eintritt für die Bäckerei gesucht von Eschholz & Ermão, Rua do Riachuelo Nr. 63.

Eine deutsche Frau, bei Curityba wohnhaft, sieht sich umständehalber genötigt, dem geschätzten Publikum ihre Dienste anzubieten zum Waschen und Plätten. Offerten können abgegeben werden im Geschäft von Herrn Gustav Müller, Praça Tiradentes Nr. 4.

Eine deutsche Frau übernimmt das Flecken und Stopfen von Wäsche und Strümpfen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Vollständig bepflanzt Garten mit Beerenobst, Gemüse und Zierpflanzen neben schönem Mietswohnhaus ist wegen Abreise sofort abzulösen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten ist ein Wohnhaus, geeignet für ein Geschäft, in der Travessa da Ordem, Ecke Rua Paula Gomes Nr. 18. Zu erfragen bei Germano Jochscher.

Gesucht wird ein gutes Dienstmädchen, welches kochen kann, bei Frau Josefine Hoffmann, Rua S. Francisco Nr. 74.

Zwei gute Blockfuhrleute mit eigenem Fuhrwerk werden gesucht und können bei gutem Lohn sofort anfangen. Bei wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird ein Knabe, welcher Lust hat, die Uhrmacherei zu erlernen, in dem Uhrengeschäft von Kopp Filhos.

Pflanzen-Offerte. Dunkelblaue Riesen-Veilchen „Russica“ und „California“ à 500 rs., Cactus-Dahlia-Knollen à 500 rs., gefüllte Tuberosen (Angelicas) à 300 rs., Riesen-Margueriten und Glockenblumen (Penstemon) à 300 rs.

1-2 gute Möbeltischler finden Beschäftigung in der Möbelschreinerei von Paul Leindorf, Rua Assunguy, São Lourenço.

Man verlange Zigaretten „Musette“, eine vorzügliche Mischung. Zu haben in allen besseren Konditoreien und Zigarrengeschäften.

# Testamente

werden angefertigt von **Rodolpho Speltz**,  
Praça da Ordem Nr. 72.

## Ein Kindermädchen

wird zum sofortigen Antritt gesucht bei  
**Rudolpho Weiser**,  
Rua Fechada.



**Die beste Waffe im Kampf mit der Kälte**

alter Portwein der rühmlichst bekannten Marke  
**MATTHEAS**  
Hauptniederlage: **Casa Schmidt**, Curitiba.

## Dem Handel.

**Hauer Junior & Cia.** Eigentümer der *Empreza de Electricidade* dieser Stadt, sowie der *neugeschaffenen Technischen Sektion für Import und Verkauf von Maschinen und Apparaten*, sowie *Installation kompletter Beleuchtungszentralen und Fabrikanlagen* jeder Art, teilen dem Handel und dem Publikum im allgemeinen mit, dass sie unter heutigem Datum  
→ **Herrn Roberto Langer** →  
als **Gerent** der Empreza und der vorerwähnten Technischen Sektion ernannt und denselben mit allen nötigen Rechten, einschliesslich der Vollmacht, die Firma zu zeichnen, ausgerüstet haben.  
Curitiba, 3. August 1910. **Hauer Junior & Cia.**

## Klempnerei und Installationsgeschäft.

# CARLOS NIEMEYER

Rua Conselheiro Barradas 98 (frühere Rua do Serrito)  
Ecke Rua Barão do Serro Azul.

Übernahme und Ausführung von sämtlichen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten wie:

### Dachbedeckungen, Dachrinnen und Ornamenten.

Anlage von Kalt- und Heißwasserleitungen, Badeeinrichtungen, elektrischen Glocken, u. s. w.

Anfertigung jeder Arbeit nach Maß oder Zeichnung.

Reichhaltiges Lager von  
**Küchen- und Haushaltsgegenständen.**

# Nähmaschinen.

„Original Victoria“

und andere best akkreditierte Systeme halten in grosser Auswahl vorrätig  
**Paulo Hauer & Cia.**  
Seccão de Ferragens  
Praça Tiradentes N.º 1 u. 3.

498

**Naturechter sehr alter**  
**CAXAÇA**  
pro Flasche 1\$000 zu haben bei  
**Ludwig Carl Egg**,  
Theater Hauer.

## Pensão Paranaguense

Deutsches Gasthaus.

Rua Marechal Floriano 1. früher Rua D. Isabella 1.  
Bestes Gasthaus für Reisende. Gute und luftige Zimmer für Familien. In der Nähe der Station und des Hafens. Gute Küche und vorzügliche Getränke. Preis pro Tag 4\$000.  
**Robert Beroldt & Cia.**  
Paranaguá.

## „Zur Börse“

### Restauration und Pension

Rua São Francisco Nr. 38.

Hiermit erlaube mir, den geehrten Bewohnern Curitiba und Umgegend anzuzeigen, dass ich unter obiger Bezeichnung die früher Bostelmansche Restauration unter meiner persönlichen Leitung weiterführe.

Pensionäre werden zu jeder Zeit angenommen. Den mich mit ihrem Besuch beehrenden Gästen **aufmerksame Bedienung und beste Behandlung** zusichernd, zeichne  
Hochachtungsvoll  
**Antonio v. Lasperg.**

409

Zivile Preise!  
Saubere Betten!

Erstklassige Getränke!  
Deutsche Küche!

# Das Beste

für Säuglinge,  
für stillende Mütter,  
für Reconvaleszenten,  
für Geschwächte,  
für die Entwicklung

nur  
**Phosphatine Falières**

Deposito:  
**Armazem Affonso Penna**  
**Frederico Keller**  
CURITIBA — Largo do Mercado.

Gut abgelagerten  
**Ungarwein „Köpanyai“**  
sehr empfehlenswert für **Reconvaleszenten** verkauft billig en gros et en detail  
**Ludwig Carl Egg**,  
Theater Hauer.

## Eine Damenschneiderin

findet sofort dauernde Stellung in neuem Atelier für  
**Damen- und Kindergarderobe**  
in Blumenau. Hoher Lohn und freie Reise zugesichert, ausserdem Damenbegleitung auf der Reise. — Damen, welche geneigt sind, bei mir einzutreten, können sich melden in der Redaktion dieses Blattes oder bei **Frau Witwe Henke**, Rua Dr. Pedroza 169, Curitiba.  
**Klara Flesch**,  
Damenschneiderin in Blumenau.

## Cruzeiro do Sul.

Renommierteste Lebensversicherungs-Gesellschaft Brasiliens.

**Kapital 800:000\$000.**

Unfallversicherungen á 45\$ jährlich = 7:000\$000 bei Todesfall und 7\$000 pro Tag bei Arbeitsunfähigkeit, á 25\$ jährlich = 4:000\$000 und 4\$000 bei Arbeitsunfähigkeit pro Tag, á 15\$000 jährlich. Transportversicherungen = 5:000\$000 und 35\$ die Woche bei Verletzungen, die Arbeitsunfähigkeit hervorgerufen haben.

Agent: **Rudolpho Speltz**  
Praça da Ordem Nr. 72.

Erfrischung der Mundhöhle  
**DONTIPHAINOS.**

## ESCHHOLZ & IRMAO

Rua do Riachuelo 62

empfangen und empfehlen ein reichhaltiges Sortiment in  
**Gemüse- und Blumen-Samen**,  
darunter viele Neuheiten in  
**BLUMEN.**

Für Keimfähigkeit wird garantiert!

## Allerlei.

**Ungehörte Vorgänge** berichtet das Blatt „Univers“ aus der französischen Kongotolonie. Im Orte Lutafela hatten Missionäre mit Bewilligung der Regierung arme Schlaftränke in einem verlassenen ehemaligen Regierungsgebäude untergebracht. Eines Tages wurde den Missionären bedeutet, daß sie nichts mehr in dem Gebäude zu suchen hätten — der Antikeritalismus war bis an den Kongo verpflanzt worden. Ein Beamter für das Eingeborenenwesen wurde mit der Behütung des alten Regierungsgebäudes betraut, und dieser würdige Kolonistator begriß seine Aufgabe nach Entfernung der Ordensleute so gut, daß er eines Tages die Fenster und Türen des Gebäudes an ein anderes im Bau begriffenes Gebäude verbringen ließ! Die Kranken lagen weiter in dem Wind und Wetter ausgelegten Gebäude, und damit nicht genug, die Leoparden kamen nachts aus dem Walde von Oranga und holten zwei Kranke aus den Betten! Es sieht fast darnach aus, als wollten sich die würdigen Kolonistatoren durch das Entfernen der Fenster und Türen und noch mehr der Ordensleute der kranken Eingeborenen entledigen. Die Schwarzen gelten bei diesen Verbrechen der „Gleichheit und Brüderlichkeit“ in geordnetem Zustande nicht viel, noch weniger aber als Schlaftränke, die in den meisten Fällen gar nicht mehr zu helfen sind und nur Pflege und Ausgüsse erfordern. Die armen Eingeborenen, die von der Schlaftränke ertränkt werden, haben freilich ihre Steuer an die französischen Behörden entrichtet, sie haben aber dafür keine Pflege zu beanspruchen.

**Der schiefe Turm von Pisa wird zu schief.** Der berühmte schiefe Turm von Pisa, das Wahrzeichen der Stadt, ist nach verlässlichen Berichten in der gleichen Gefahr wie seinerzeit der Campanile von Venedig. Eine Kommission von Fachleuten untersuchte die Neigung des Turmes und stellte fest, daß der Turm um 11 Prozent mehr Neigung besitzt als Anfang der 60er Jahre und daß die Neigung langsam aber stetig fort-

schreitet. Ein Anzeichen für den Ernst der Situation ist jedenfalls, daß das Geläute der Glocken im schiefen Turm im Einverständnis mit dem dortigen Erzbischof, Kardinal Waffi, eingestellt worden ist.

**Das Hundegrab auf Oria.** Oria, die still aus dem Meere ansehende und bewohnte Insel, hat jetzt eine zahlreiche Bevölkerung erhalten. Wie man dem „Osmanischen Lloyd“ schreibt, ist sie innerhalb weniger Wochen förmlich besiedelt worden — aber nicht mit Steinen, sondern mit Konstantinopeler Straßenhunden. Kürzlich ist berichtet worden, wie diese Hunde nachts in aller Heimlichkeit eingefangen werden, um die Straßen Konstantinopels von diesen Plagegeistern zu befreien. Denn Konstantinopel wird mehr und mehr modernisiert. Da sind natürlich die Scharen verwilderter Hunde, die für Reinlichkeit sehr wenig Sinn haben, vom Uebel, und man verbannt sie aus der Hauptstadt. Oria ist ihre neue Heimat. Wenn man diese Insel aus der Ferne erblickt, glaubt man, einen verlassenen Friedhof vor sich zu haben mit zahllosen morselartig eingestülpten Grabsteinen. Beim Näherkommen wird man aber gewahr, wie sich die Steine bewegen und heulend gegen einander lospingeln. Wer kennt sie nicht, die Stabenhunde, diese Verlebenshunde am Tage, diese Störer der Nachtruhe! Wer wünschte ihnen nicht schon oft ewige Ruhe! Wer sie aber jetzt auf Oria sieht, der müßte einen Stein an Stelle des Herzens haben, wenn ihn nicht Mitleid erzählt mit diesen armen Lebewesen, die hier dem qualvollsten Tode entgegengehen. Vergangenen Sonntag, heißt es in dem Bericht, besuchten wir diesen seltsamen Hundezwinger. Eben war ein neuer Transport angekommen. So konnten wir auch das Ausschiffen der Hunde betrachten. Die Mahone bleibt etwa zwanzig Schritte vom Lande entfernt stehen, ein Mann ergeht mit einem scherenartigen Instrument den Hund am Hals und wirft ihn ins Wasser. Am Lande erwarten bereits die schon länger hier weilenden Hunde der Anflümmung und verwahren ihm, solange ihre Kräfte reichen, den Zutritt zur Insel, die sie bereits als ihr Quartier betrachten. Nachdem wir genügend diese neueste Art der Infestationssteuer bewundert hatten, gingen wir ans Land. In ganzen Rudeln

umgaben uns die Hunde, die noch immer die Unterwürigkeit und die Angst vor dem Menschen beibehalten haben. Einer von den drei Befehlsh. die hier die Hüter der Ordnung spielen, geleitete uns auf anderem Wege durch die Insel und erzählte uns, daß jeder Hund täglich einen Laib Brot bekommt — richtiger wäre wohl, bekommen soll — da ja sicherlich auch hier das Recht des Stärkeren sich Geltung verschaffen dürfte. Und wenn nun die Hunde, die während des ganzen Tages dem glühenden Sonnenbrande ausgelegt sind, Durst verspüren, dann müssen sie das Meerwasser trinken; denn für anderes Wasser ist nicht gesorgt! Stets von den Hunden umgeben, drangen wir oft über Hundeleichen hinüber bis zum Gipfel der Insel vor. Nach viertelstündiger Wanderung hatten auch unsere an die Wohlgerüche des Orients gewohnten Niesorgane geruch; stuchartig verließen wir die Insel und atmeten erleichtert auf, als wir wieder seltsame Seelstümpfen. Einige Hunde versuchten, unserer Barke nachzuschwimmen; doch zu entkräftet, gingen sie bald unter. Die Glücklichen, die ein verhältnismäßig leichtes Ende gefunden! Wie bald wird — ja muß unter den Überlebenden infolge des durch die langhaltige Meerluft noch gesteigerten Durstes die Tollwut ausbrechen, deren Herannahen sich bereits in dem unheimlichen Aufflackern der Augen bemerkbar macht. Dann werden sich die unglücklichen Geschöpfe, die sofort zu töten man Anstand nahm, gegenseitig zerfleischen, und Oria wird ein wüßtes Waisengrab sein.

**Ein Scharfschütze.** George S. Chase, der Scharfschütze, der in den Kämpfen des amerikanischen Sezessionskrieges Berühmtheit erlangte, ist im Alter von 76 Jahren in Roxbury gestorben. Er machte den Krieg im Corps von Verbands Scharfschützen mit und gilt als der Mann, der mit seinem Gewehre die meisten Feinde getötet hat. In der Schlacht von Gaines Mills gab er 42 Schüsse ab, von denen jeder traf und einen Gegner außer Gefecht setzte. Einmal lag er einem schweren feindlichen Geschütz gegenüber, dessen Feuer furchbare Verwüstungen anrichtete. Damals übernahm es Chase, die Bedienung dieses Geschützes Mann um Mann niederzutun. Er hielt sein Wort, wenige Mi-

nuten später war das Geschütz zum Schweigen gebracht und neben der verlassenen Kanone lag die gelampte Bedienungsmannschaft im Blute. Seine Schützengruppen wurden so hoch eingeschätzt, daß man ihn schließlich von seiner Truppe dispensierte und ihn beauftragte, während der Schlacht frei umherzugehen und sich stets die Stelle auszuwählen, wo er seine Arbeit am günstigsten betreiben konnte. Er galt als der beste Schütze der gelamten Armee und übertraf darin sogar den Obersten Verban, der auf große Entfernung noch eine Treffsicherheit entwickelte, die alle Fachleute in Staunen versetzte.

## Luftige Ede.

**Vom Rathe der.** Der Primaner Schoppenmann hat die Turnstunde regelmäßig geschwänzt. Anderen Tages erhält er deswegen eine scharfe Rüge mit anschließendem Arrest. „Ja, so sind Sie,“ donnerte ihn der Klassengewaltige an, „in der Turnhalle sind Sie nicht zu sehen, aber in den Aneipen, da wimmelt es nur so von Ihnen.“

**Kriegserklärung.** Der Heine Wolff erhält von seinen beiden Spielkameraden, mit denen er sich geitriten hat, folgendes Briefchen: „Lieber Wolff, wir sind Dir beide auf ewig böse. Deine Dich liebenden Freunde Karl und August.“

Gemüthlich. Fidi (einer Dorfmußkapelle, der ein einige Takte zurück ist, als ihm der Kapellmeister einen wüthen Bild zuwirft): „Reg' Dich nicht auf — ich hole Euch schon wieder ein!“

Alles hat sein Gutes. A.: „Warum bist Du denn so vergnügt. Ihr seid doch gepöndelt worden?“ — B.: „Ja, ihr haben's genommen und jetzt kann ich im Wirtshaus ausbleiben, so lang ich will. Meine Alte weiß nicht, wie spät's ist.“

Druckfehler. So war Professor Müller seit dreißig Jahre eine glänzende Zierde des Lehrstuhls.